

Sommer 2020

# NEUES aus dem

MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



## WIR DANKEN

allen Spendern und Unterstützern, die uns  
in dieser besonderen Zeit zur Seite standen.



## MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL IM KLINIKVERBUND BITBURG UND GEROLSTEIN

Das Endoprothetikzentrum  
in Bitburg bietet anatomisch  
individuelle Kniegelenkersatz-OPs

Die psychiatrische Tagesklinik  
in Gerolstein bietet wohnort-  
nahe teilstationäre Therapie

Die Geburtshilfe in Bitburg  
ist vor, während und nach der  
Geburt für die Eltern da

Seite 2

Seite 8 und 9

Seite 10

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Monaten hat die Corona-Pandemie die Welt in Atem gehalten und in vielen Bereichen das öffentliche Leben lahmgelegt. Auch für die Arbeit in den Krankenhäusern bedeutete dies eine große Herausforderung. Hygienemaßnahmen wurden umgesetzt und alle Vorkehrungen für die Bewältigung einer möglichen Pandemie getroffen. An mehreren Kliniken der Marienhaus Unternehmensgruppe wurden Corona-Kliniken eingerichtet, so auch an unserem Klinikstandort in Gerolstein. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie die Umsetzung von insgesamt elf Beatmungsplätzen und 80 Betten innerhalb kurzer Zeit realisiert wurde. Mittlerweile haben unsere beiden Kliniken wieder den Normalbetrieb aufgenommen.

Ganz besonders hat uns während dieser Zeit die von den Menschen der Region ausgedrückte Solidarität mit unseren Mitarbeiter\*innen berührt. Wir haben viele Sachspenden erhalten und dem Klinikpersonal wurde immer wieder Mut gemacht. Dem widmen wir eine Doppelseite in dieser Ausgabe und danken allen Spendern sehr herzlich.

Doch auch medizinische Themen sind Bestandteil dieser Sommer-Ausgabe. In unserem Endoprothetikzentrum in Bitburg werden individuell auf die Anatomie des Patienten angepasste Knie-Endoprothesen eingesetzt, informieren Sie sich über das schonende Verfahren bei Coloskopien mit dem CO<sub>2</sub>-Insufflator und lesen Sie von der Arbeit des therapeutischen Teams in der psychiatrischen Tagesklinik am Klinikstandort in Gerolstein. Darüber hinaus geben unsere Hebammen einen Überblick über die Angebote vor, während und nach der Geburt.

Das alles und noch weitere Beiträge finden Sie in dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Klinikmagazins.

Für das Verbunddirektorium

Christoph Wagner  
Kfm. Verbunddirektor

## DAS PERSONALISIERTE KNIEGELENK

### Knieendoprothesen werden individuell an die Anatomie der Patienten angepasst

**Bitburg.** „Mit den neuen Knie-Endoprothesen, die wir seit Anfang des Jahres verwenden, können wir uns noch genauer auf die individuelle Anatomie jeder einzelnen Patientin und jedes Patienten einstellen“, sagt Dr. Christian Wesoly. „Denn“, so der Sektionsleiter der Unfall- und Gelenkchirurgie und Leiter des Endoprothetikzentrums am Standort Bitburg, „die einzelnen Komponenten des künstlichen Kniegelenks liegen uns in winzigen Größenabstufungen von ein bis zwei Millimetern vor, sodass wir genau die auswählen können, die ideal zum jeweiligen Patienten passen“.

Bevor ein Patient eine Knie-Endoprothese erhält, findet eine genaue Diagnostik statt. „Dabei fertigen wir auch ein Ganzbein-Röntgenbild an“, erläutert Dr. Andreas Leffler, Chefarzt der Chirurgie im Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Gerolstein und Operateur im Endoprothetikzentrum Bitburg. Eine spezielle Software errechnet aus diesen Aufnahmen, welche Komponenten der Prothese für die Patientin oder den Patienten die richtigen sind. „Darauf allein verlassen wir uns jedoch nicht. Während des Eingriffs überprüfen wir immer sehr genau und messen nach, ob wir die optimalen Komponenten für ihr oder sein Knie ausgewählt haben“, sagt Dr. Leffler. Erst dann werde der Gelenkersatz im Knochen fixiert.

Bei Patienten, deren Bänder im Knie zerstört sind oder nicht mehr die nötige Stabilität aufweisen, verwenden die Ärzte bei der Knie-Endoprothese ein Element mit höheren Kunststofflippen rechts und links. Dadurch erhält der andere Gelenkteil eine enge Führung. „Das Knie ist anschließend etwas weniger beweglich, aber dadurch deutlich stabiler“, so Dr. Wesoly. Gerade ältere Patientinnen und Patienten profitierten häufig von dieser speziellen Komponente.

Sind die Bänder im Knie jedoch intakt, „dann justieren wir das Gelenk mit Hilfe des Kunststoffteils zwischen den Gelenkflächen, das wir millimetergenau anpassen können. So erhalten wir die normale Spannung der Bänder und sorgen dafür,



Freuen sich, dass sie Patienten Knie-Endoprothesen implantieren können, die sich individuell an deren Anatomie anpassen lassen: Die beiden Hauptoperateure des Endoprothetikzentrums Bitburg: Dr. Christian Wesoly (links), der Sektionsleiter Unfall- und Gelenkchirurgie und Leiter des Endoprothetikzentrums, und Dr. Andreas Leffler, Chefarzt der Chirurgie im Marienhaus Klinikum St. Elisabeth Gerolstein.

dass sie weiterhin ihre Funktion wahrnehmen und dem operierten Kniegelenk genau den gleichen Halt geben wie einem gesunden“, sagt Dr. Leffler.

Während des Eingriffs fließt kein Blut, berichten die Chirurgen. Deshalb könnten sie auch darauf verzichten, eine Drainage zu legen. Schon eine Woche nach der OP würden die Patientinnen und Patienten in der Regel wieder nach Hause oder in eine Reha-Maßnahme entlassen. „Die Behandlung verläuft in unserem Haus nach bewährten Standards“, sagt Dr. Wesoly. So werde beispielsweise schon bei der Anmeldung zur Operation vom Sozialdienst der Antrag für die anschließende Reha gestellt. Ebenso ist sichergestellt, dass nach dem Eingriff die Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ans Bett der Operierten kommen und für eine zügige Mobilisation sorgen. Das alles trägt dazu bei, dass die Patienten schnell wieder auf die Beine kommen und sich ohne Schmerzen bewegen können. ■

## ETABLIERUNG EINER CORONA-KLINIK AM STANDORT GEROLSTEIN

*In der Corona-Pandemie hat das St. Elisabeth-Krankenhaus große Verantwortung übernommen*

**Gerolstein.** Eigentlich könnten Dr. Manfred Rittich und seine Kollegin Dr. Anna Rojek-Jarmula Entwarnung geben, denn die in der Corona-Pandemie befürchteten hohen Zahlen von Covid-19-Patienten sind bisher gottlob ausgeblieben. Gleichwohl haben sie in den zurückliegenden Wochen und Monaten im St. Elisabeth-Krankenhaus zahlreiche Corona-Kranke behandelt und auch dramatische, weil völlig unkalkulierbare, Krankheitsverläufe erlebt. Und deshalb raten die beiden Chefarzte – er der Inneren Medizin, sie der Anästhesie und Intensivmedizin – den Menschen auch, trotz aller Lockerungen vorsichtig zu bleiben und sich verantwortungsbewusst zu verhalten; denn sie haben hier in Gerolstein erlebt, welch tückische Krankheit der

Sars-CoV-2-Erreger heraufbeschwören kann.

Mitte März, als die Bilder aus Italien und Spanien befürchten ließen, dass auch Deutschland von der Corona-Pandemie hart getroffen werden würde, wies die Marienhaus Unternehmensgruppe fünf Krankenhäuser als Corona-Standorte aus. Einer davon war das St. Elisabeth-Krankenhaus. Die Idee dahinter: Die Covid-19-Patienten sollen räumlich und personell von allen anderen Patienten bestmöglich getrennt, die umliegenden Krankenhäuser dadurch entlastet werden.

Was so einfach klingt, stellte die betreffenden Einrichtungen vor große Herausforderungen.

Denn damit in Gerolstein weiterhin auch akute Notfälle behandelt werden konnten, das Dialysezentrum geöffnet bleiben und auch die Psychiatrische Abteilung, wenn auch in reduziertem Umfang, ihre Arbeit fortsetzen konnte, „mussten wir in kürzester Zeit eine neue Wegeführung schaffen“, berichtet Manfred Rittich. Nur so nämlich konnte man gewährleisten, dass sich Covid-19-Patienten und Verdachtsfälle einerseits und alle weiteren Patienten andererseits im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Weg gehen konnten.

Die Intensivstation mit ihren sechs Betten wurde um eine zweite Einheit mit weiteren fünf Plätzen ergänzt. So standen insgesamt



Die Behandlung von Covid-19-Patienten haben sie als physisch wie psychisch unheimlich schwer und belastend erlebt.

elf Beatmungsplätze zur Verfügung. Auch personell, so Rittich, habe man sich natürlich für den Fall der Fälle gerüstet, habe alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult, die jemals auf der Intensivstation gearbeitet hatten. Und in der Pflege wie im ärztlichen Dienst standen Kolleginnen und Kollegen aus dem Bitburger Schwesterkrankenhaus quasi als Backup jederzeit zur Verfügung. Engpässe bei der Versorgung mit Schutzausrüstung hat es in all den Wochen zum Glück nicht gegeben.

Das St. Elisabeth-Krankenhaus hat die Covid-19-Patienten und die Verdachtsfälle aus Bitburg, Prüm, Adenau und dem Kreis Vulkaneifel aufgenommen. Und die Zusammenarbeit mit dem Kreis und insbesondere dem Gesundheitsamt hat reibungslos funktioniert, betont Dr. Rittich. Die 80 Betten, die dafür maximal zur Verfügung gestanden hätten, sind erfreulicher Weise zu keinem Zeitpunkt auch nur annähernd ausgelastet gewesen. Und auch die zweite Intensivstation musste nur an wenigen Tagen geöffnet werden. Trotzdem, so Dr. Anna Rojek-Jarmula und Dr. Manfred Rittich, sei die Behandlung von Covid-19-Patienten physisch wie psychisch eine „unheimlich schwere und belastende Arbeit“. Dabei haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alle vorbildlich mitgezogen, wie die beiden Chefarzte nicht ohne Stolz feststellen.

Seit Mitte Mai ist das St. Elisabeth-Krankenhaus Schritt für Schritt wieder auf dem Weg zurück zum Normalbetrieb. Wobei auch hier (wie in jedem anderen Krankenhaus auch) ein bestimmtes Kontingent an



Dr. Manfred Rittich und Dr. Anna Rojek-Jarmula vor der Intensivstation.

Plätzen auf der Intensivstation für Covid-19-Patienten freigehalten werden muss. Sollte – was sich niemand wünscht – etwa im Herbst die Corona-Pandemie nochmals zuschlagen, dann „wären wir in kürzester

Zeit in der Lage, uns wieder auf die Behandlung von Corona-Patienten zu konzentrieren“, stellt Dr. Manfred Rittich fest. Die Probe aufs Exempel möchte aber in Gerolstein niemand machen... ■

## WIR GRATULIEREN UNSEREN AUSZUBILDENDEN

Wir gratulieren sehr herzlich unseren Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege zum bestandenen Examen und wünschen viel Erfolg im Berufsleben: Heinz Dieter Eid, Katharina Etscheid, Simon Meiers, Lara Nikolay, Kostyantyn Sokolov, Katrin Strauch, Sarah Töpfer, Michele Nadine Welsch, Björn Willmes.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Marienhaus Klinikum Eifel  
Christoph Wagner, Kfm. Verbunddirektor  
Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg

#### Geschäftsführung

MARIENHAUS KLINIKEN GMBH  
Dr. Klaus-Peter Reimund  
Margaretha-Flesch-Straße 5, 56588 Waldbreitbach

#### Redaktion

Doris Fandel, Marienhaus Klinikum Eifel  
Heribert Frieling, Marienhaus Unternehmensgruppe  
Andrea Schulze, Marienhaus Unternehmensgruppe

#### Konzept/Layout

Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

#### Fotos

Marienhaus Klinikum Eifel

#### Druck

Strube Druck & Medien OHG,  
Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg  
Auflage: 60.000 Exemplare

#### Marienhaus Klinikum Eifel

Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg  
Telefon: 06561 64-2667

[www.marienhaus-klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)

## EIN KLEINES GERÄT MIT GROSSER WIRKUNG

*In der Endoskopie des Marienhaus Klinikums Eifel am Standort Bitburg wird jetzt ein CO<sub>2</sub>-Insufflator bei Darmspiegelungen eingesetzt – für die Patientinnen und Patienten ist das wesentlich angenehmer*

**Bitburg.** Dr. Thomas Koch freut sich, dass das Marienhaus Klinikum Eifel am Standort Bitburg für die Endoskopie jetzt einen CO<sub>2</sub>-Insufflator angeschafft hat. „Denn dadurch wird die Darmspiegelung deutlich angenehmer für die Patientinnen und Patienten“, sagt der Chefarzt der Inneren Medizin II – Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen. Um eine endoskopische Untersuchung des Darms vornehmen zu können, muss der entleerte Darm aufgeblasen und dadurch entfaltet werden. Das ist die Voraussetzung dafür, dass die Darmschleimhaut gut sichtbar wird und der behandelnde Arzt sie mit dem Endoskop beurteilen und unter Umständen behandeln kann. Diagnostiziert er bei dieser Untersuchung beispielsweise Polypen, dann kann er diese auch direkt abtragen. Für die Koloskopien nutzen die Ärzte des Bitburger Krankenhauses jetzt den CO<sub>2</sub>-Insufflator. Wurde bislang der Darm für die Untersuchung mit Luft gefüllt, bläst dieses Gerät Kohlendioxid, also CO<sub>2</sub>, in den Darm.

„Die Verwendung von CO<sub>2</sub> statt normaler Luft bei der Koloskopie ist für die Patienten erheblich komfortabler“, weiß Dr. Koch. Denn die Reste des Gases, die nach der Untersuchung im Darm verbleiben, werden schnell von der Darmschleimhaut in den Körper aufgenommen und dann über die Lunge abgeatmet. So fühlen sich die Patientinnen und Patienten nach der Untersuchung wohler. Sie sind nicht so aufgebläht und haben keine Bauchschmerzen. „Ihr Bauch ist schon direkt nach dem Eingriff wieder ganz weich“, freut sich Dr. Koch. Zudem sei es für viele Patientinnen und Patienten früher sehr unangenehm gewesen, dass ein Großteil der Luft durch den After entwichen ist, erinnert er sich. „Das war vielen einfach furchtbar peinlich.“ Seit er CO<sub>2</sub> statt Luft verwendet, brauchen sich die Patientinnen und Patienten darüber keine Sorgen mehr zu machen.

Zusätzlich kann er mit dem CO<sub>2</sub>-Insufflator im Bitburger Krankenhaus jetzt auch Gallengangs-Spiegelungen, sogenannte Cholangioskopien durchführen. „Voraussetzung für diese Untersuchung, die eher selten



Dr. Thomas Koch, der Chefarzt der Inneren Medizin II – Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen, freut sich über den CO<sub>2</sub>-Insufflator, der den Patientinnen und Patienten die Koloskopie deutlich erleichtert.

vorgenommen werden muss, ist nämlich die Verwendung von Kohlendioxid“, sagt er.

Nicht nur der CO<sub>2</sub>-Insufflator bietet eine Erleichterung für die Patientinnen und Patienten, die eine Koloskopie benötigen. Seit einiger Zeit erhalten sie nämlich im Bitburger Krankenhaus zur Vorbereitung auf die Untersuchung ein neues modernes Abführmittel. Mussten sie früher vier Liter eines Medikamentes trinken, um den Darm zu entleeren, erhalten sie jetzt am Vorabend und am Morgen der Untersuchung je einen Liter der Darmreinigungslösung und 500 ml Wasser. Die meisten können diese Flüssigkeitsmenge jetzt ohne Schwierigkeiten zu sich nehmen.

Während der Untersuchung selbst bekommen die Patientinnen und Patienten ein leichtes Schlafmittel. „Das entspannt sie,

und sie spüren nichts von der Koloskopie“, so Dr. Koch. Er verwendet dazu ausschließlich Videoendoskope mit hochauflösender HD-Technik. „Die Kameras liefern gestochen scharfe Bilder und sind gut beweglich, so dass ich auch in die Falten der Darmschleimhaut schauen kann“, sagt er. Für spezielle Untersuchungen steht ihm zusätzlich ein Endoskop mit nur sechs Millimetern Durchmesser zur Verfügung, damit kann er auch Engstellen überwinden. Alle Bilder und Befunde werden automatisch in das Klinikinformationssystem übertragen und stehen den behandelnden Ärzten Sekunden später auf jedem Monitor des Hauses per Knopfdruck zur Verfügung.

Für Dr. Koch ist aber vor allem wichtig, dass die Patientinnen und Patienten keinerlei Beschwerden erleiden, wenn bei ihnen eine Koloskopie durchgeführt werden muss. ■

## PIZZA, TORTEN, GETRÄNKE UND VIEL MEHR ...

*Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erlebten große Wertschätzung für ihre tägliche Arbeit*

„Was wir in den Zeiten der Corona-Welle an beiden Klinikstandorten an Solidarität und Wertschätzung gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erlebt haben, war schon etwas ganz Besonderes“, erklärt der Stellv. Kfm. Direktor Hans Jürgen Krämer erfreut.

In den Monaten März und April, als die Zahlen der an COVID-19-erkrankten Menschen im Vulkaneifelkreis und Eifelkreis Bitburg-Prüm am höchsten waren, kamen von Seiten der Bevölkerung viele Spenden für die Mitarbeiter\*innen des Marienhaus Klinikum Eifel. Sowohl Lebensmittel, wie Pizza, Müsli, Torten, Eisgutscheine, Süßigkeiten und Getränke, als auch Sachspenden in Form von Osterkerzen, FFP2-Masken, Schutzbarrieren, Gutscheinen, Blumen und noch viel mehr wurden für das Krankenhauspersonal kostenlos zur Verfügung gestellt. In vielen Fällen waren aufmunternde Worte und wertschätzende Kommentare beigefügt.

Die beiden Vorsitzenden der Mitarbeitervertretungen in Gerolstein und Bitburg, Alexander Eberl-Loof und Ernst Belling, haben die Reaktionen bei den Spendenübergaben miterlebt. „Die Mitarbeiter waren sehr dankbar und gerührt über die vielen anerkennenden Worte und Zuwendungen aus der Bevölkerung“, sagt Alexander Eberl-Loof. „Oft wurde der telefonische Kontakt gesucht oder die Dankbarkeit über die sozialen Medien ausgedrückt“. Aussagen wie zum Beispiel: „Damit hatten wir ja gar nicht gerechnet“, „Das finde ich klasse“ oder ein bescheidenes „Wir machen doch nur unseren Beruf“ sind stellvertretend für die vielen freudigen Reaktionen der Mitarbeiter\*innen. „Es ist schön zu sehen, wenn in einer Krise, in der die helfenden Hände, die auch helfen, wenn es keine Krise gibt, mal etwas mehr in den Vordergrund gestellt werden und eine kleine Aufmerksamkeit bekommen“, freut sich Ernst Belling. ■



# Dank





# anke!



UNSER DANK GILT AUSDRÜCKLICH ALLEN SPENDERN, DIE MIT IHREN UNTERSTÜTZENDEN WORTEN UND GROSSZÜGIGEN ZUWENDUNGEN EINE GROSSE SOLIDARITÄT GEZEIGT UND DAMIT EINE GROSSE FREUDE BEREITET HABEN.

## DIE PATIENTINNEN UND PATIENTEN DER TAGESKLINIK KÖNNEN IHRE SOZIALEN KONTAKTE AUFRECHTERHALTEN

*Die Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Marienhaus Klinikum Eifel St. Elisabeth Gerolstein bietet 20 Patientinnen und Patienten eine umfassende teilstationäre Therapie in der Nähe ihres Wohnortes*



Mitglieder des therapeutisch-pflegerischen Teams treffen sich regelmäßig zu Teambesprechungen: Jan Kunterding, Diplom-Psychologe, Sabine Wiskirchen, Psychologin M.Sc., Jutta Kanther, Konzentrative Bewegungstherapeutin, Miriam Berg, Krankenschwester, Monica Salomon, Ärztin, und Jonas Haus, Auszubildender in der Gesundheits- und Krankenpflege (von links).

**Gerolstein.** „Acht Wochen hat der junge Mann – wir nennen ihn Lukas Schmitz – in der Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des St. Elisabeth-Krankenhauses verbracht. Nächste Woche steht seine Entlassung an und „es geht mir wesentlich besser“, freut er sich. Er habe sich in diesen zwei Monaten in der Tagesklinik richtig wohl gefühlt. Er sei herzlich empfangen worden und sowohl bei den Therapeutinnen und Therapeuten als auch bei den Mitpatienten immer auf offene Ohren gestoßen, wenn er Unterstützung brauchte. Und deshalb gehe er mit einem lachenden aber auch einem weinenden Auge, sagt er.

Die Tagesklinik ist eine teilstationäre Einrichtung mit 20 Plätzen für Erwachsene. „Wir behandeln hier alle psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen wie beispielsweise Depressionen, Angststörungen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen und bipolare Störungen, aber auch psychosomatische Erkrankungen wie chronische Schmerzen“, sagt Chefarzt Dr. Stefan Thielscher. Einige der Patienten waren zuvor in stationärer Behandlung und besuchen danach die

Tagesklinik, bevor sie in eine ambulante Therapie entlassen werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Patientinnen und Patienten, bei denen eine ambulante Behandlung nicht ausreicht und die dann von ihrem Hausarzt oder einem Nervenarzt in die Tagesklinik eingewiesen werden. „Unsere Patienten nehmen tagsüber an den Therapien teil und verbringen ihre Abende und die Wochenenden in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung“, sagt Thielscher. Sie können so leichter ihre sozialen Kontakte aufrechterhalten. „Viele unserer Patienten schätzen das sehr“, ist seine Erfahrung. Denn die Verbindung zu ihrem normalen Leben bleibt bestehen, trotzdem erhalten sie umfangreiche Hilfe bei der Bewältigung ihrer Erkrankung. Zudem erleben sie schon während ihres Aufenthaltes in der Tagesklinik, wie sich die Therapie auf ihre Familie, ihre Beziehungen und ihren Alltag auswirkt.

„Wird eine Patientin oder ein Patient von uns aufgenommen, nehmen wir zunächst eine umfassende klinische psychologische Diagnostik vor“, so der Diplom-Psychologe Jan

Kunterding. Daran schließt sich die Therapieplanung an. „Wir haben ein gemeinschaftliches Therapieprogramm, das für jeden Patienten durch individuell mit ihm abgestimmte Angebote ergänzt wird“, sagt die Psychologin Sabine Wiskirchen. Ein multiprofessionelles therapeutisch-pflegerisches Team, dem Ärzte, Pflegekräfte, Psychologen sowie Ergotherapeuten und Bewegungstherapeuten angehören, behandelt die Patientinnen und Patienten während ihres sechs- bis zwölfwöchigen Aufenthaltes.

In dieser Zeit haben sie Gruppen- und Einzelpsychotherapien und „sie werden je nach Erkrankung auch medikamentös behandelt“, erklärt die Ärztin Monica Salomon. Sie erhalten Ergotherapie, Bewegungstherapie und können an zahlreichen sportlichen Angeboten teilnehmen, die von den Patientinnen und Patienten gerne genutzt werden, „denn sie machen den Kopf frei“, so Lukas Schmitz. Während des Sports könne er komplett abschalten, und die Probleme blieben außen vor. „Wir sehen Sport und Bewegung als Ausgleich



und als Möglichkeit, Spannung abzubauen“, sagt Jutta Kanther, die Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT). „Und wir erleben immer wieder, dass es den Patientinnen und Patienten einfach auch Spaß und Freude macht.“

In der KBT, einem tiefenpsychologisch fundierten Körpertherapieverfahren, unterstützt Jutta Kanther die Patientinnen und Patienten darin, aktuelle Alltags- und Lebensthemen in Bewegung zu übersetzen und diese so der psychotherapeutischen Bearbeitung zugänglich zu machen. Dabei gehe es beispielsweise darum, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse besser wahrzunehmen und anzuerkennen, sich Raum zu nehmen, Grenzen zu erkennen und deutlich zu machen, die Sprache körperlicher Beschwerden zu verstehen, die Konfliktfähigkeit zu fördern und letztlich auch einen Zugang zu den eigenen Kräften und Ressourcen zu finden.

Eigene Ressourcen aufzuspüren, Stabilisierungs- und Entspannungstechniken zu

erlernen sowie die emotionale Selbstregulation zu fördern, unter anderem helfen dabei auch die Pflegekräfte der psychiatrischen Tagesklinik den Patientinnen und Patienten. „Wir arbeiten nach dem Konzept der Bezugspflege“, erläutert die Krankenschwester Miriam Berg. „Bei uns ist jedem Patienten eine Pflegeperson zugeordnet, die während des gesamten Aufenthaltes seine Ansprechpartnerin ist.“ Im Zentrum der psychiatrischen Pflege stehe der Aufbau von Beziehung und Vertrauen. So leisten die Pflegekräfte im therapeutischen Prozess einen wichtigen Beitrag in der Betreuung und Behandlung der Patientinnen und Patienten. „Wir unterstützen die psychisch erkrankten Menschen, wieder Vertrauen zu fassen, sich mit ihrer Erkrankung auseinanderzusetzen und Fähigkeiten zu entwickeln, die ihnen helfen, nach der Behandlung ein selbstbestimmtes Leben zu führen“, so Miriam Berg.

Dazu tragen auch sozialtherapeutische Angebote wie beispielsweise die Kochgruppe

bei. Jeden Mittwoch kochen einige Patientinnen und Patienten gemeinsam das Mittagessen für die gesamte Tagesklinik. „Dafür wählen sie selbstständig ein Rezept aus, kaufen die Lebensmittel ein und bereiten sie zu“, sagt Jan Kunterding. „Das funktioniert immer gut. Wir haben hier schon tolle Gerichte gegessen.“ Alles was zum Kochen dazu gehört, organisieren die Patientinnen und Patienten allein. „Sie bekommen dafür viel Anerkennung und das stärkt ihr Selbstwertgefühl“, freut sich Jan Kunterding.

Auch Lukas Schmitz hat mit Begeisterung in der Kochgruppe zusammen mit Mitpatienten das Mittagessen für alle zubereitet. „Das war richtig toll. Jeder von uns hatte eine wichtige Aufgabe“, erinnert er sich. Die Gruppenatmosphäre dabei habe ihm gutgetan. Solche Erlebnisse, die auch therapeutisch wirken, und das gesamte Therapieprogramm der Tagesklinik hätten dazu beigetragen, dass er sich gut entwickeln konnte und jetzt wieder deutlich zuverlässiger ist. ■

## DIE PROFESSIONELLE PFLEGE IST IHR BERUFSZIEL

**Bitburg.** Sie wollen für pflegebedürftige, kranke Menschen da sein, das erklären die drei Auszubildenden in der generalistischen Pflege unisono, als sie nach ihrer Motivation, den Beruf Pflegefachfrau/-mann zu erlernen, gefragt wurden. Cynthia Drouet, Diana Schomer und Timur Salamov haben im April ihre dreijährige Ausbildung im Marienhaus Klinikum Eifel mit den beiden Standorten Bitburg und Gerolstein begonnen. Der theoretische Unterricht wird im Bildungszentrum Eifel-Mosel in Wittlich-Wengerohr im Blocksystem durchgeführt.

Den praktischen Teil der Ausbildung erlernen die Schüler\*innen an den Krankenhausstandorten. Hier stehen ihnen versierte hauptamtliche Praxisanleiterinnen zur Anleitung und als Ansprechpartner zur Verfügung. Weiterhin gibt es auf allen Stationen Pflegekräfte mit dieser Zusatzausbildung. Zum Start in den praktischen Teil der Ausbildung findet ein Einführungstag statt, an dem die jungen Menschen über die Organisationsstruktur des Klinikums ausführlich informiert werden. Dazu gehören auch die Grundlagen der Hygiene, die Vorstellung

und Information über die Arbeit der Mitarbeitervertretung (MAV) sowie eine anschließende Hausführung.

Zweimal jährlich, jeweils zum 1. April und 1. September, findet die Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann statt. „Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für unser Haus entschieden haben und die professionelle Pflege als Ihr Berufsziel gewählt haben“, erklärt Pflegedirektorin Jenny Marmann bei der Begrüßung und wünscht den neuen Auszubildenden einen guten Start. ■



Sie freuen sich auf ihre Ausbildung im Marienhaus Klinikum Eifel. Von links: Thomas Walter (MAV-Mitglied), Timur Salamov, Anna Streitz (Praxisanleiterin), Cynthia Drouet, Jenny Marmann (Pflegedirektorin), Petra Schilz (Praxisanleiterin), Diana Schomer.

## ALLES TUN, DAMIT DER START INS LEBEN GUT GELINGT

*Das gesamte geburtshilfliche Team bietet im Bitburger Krankenhaus eine individuelle Geburtshilfe – die Hebammen sind für die Frauen vor, während und nach der Geburt da*

**Bitburg.** „Mit 14 Hebammen sind wir sehr gut aufgestellt in der Geburtshilfe am Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg“, freut sich die leitende Hebamme Janine Bormes. Dadurch sei im Kreißsaal eine familiäre Betreuung der werdenden Eltern möglich, „und wir können uns ganz individuell auf jede einzelne Frau einstellen“, sagt Verena Zapp, die stellvertretende leitende Hebamme. „Wir leisten eine Geburtshilfe, bei der neben der maximalen Sicherheit für das Kind die Bedürfnisse der Mutter im Mittelpunkt stehen. Deshalb sind wir während der Geburt rund um die Uhr für die werdende Mutter da“, so die beiden Hebammen.

Rund 80 Prozent der Frauen, die im Marienhaus Klinikum Eifel entbinden, haben sich zuvor in der Hebammensprechstunde zur Geburt angemeldet. „Wir freuen uns, wenn die Frauen vier bis fünf Wochen vor dem errechneten Geburtstermin in unsere Sprechstunde kommen“, sagt Janine Bormes. Denn dann hätten sie die Gelegenheit, die Schwangere kennen zu lernen und zu erfahren, ob und wenn ja, welche Komplikationen es während der Schwangerschaft gab. Auffälligkeiten sollten bekannt sein, damit sie während der Geburt berücksichtigt werden können. Und sollte die Schwangere an einer Erkrankung leiden, wird sie in der Regel noch vor der Entbindung von Dr. Franz-Rudolf Jerono untersucht. „So können wir die Geburt gut vorbereiten und dafür sorgen, dass sie noch sicherer abläuft“, sagt der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe.

In den intensiven Gesprächen erfahren die Hebammen oftmals auch, ob eine Frau vielleicht besondere Unterstützung in der Zeit nach der Geburt braucht, weil sie zum Beispiel alleinerziehend ist, Zwillinge erwartet, finanzielle Sorgen hat oder sich in einer schwierigen Lebenssituation befindet. „Wir können den Frauen helfen, denn wir wissen, wo sie Unterstützung erhalten können“, sagt Janine Bormes. Darüber hinaus stellen die Hebammen auf Wunsch den Kontakt zur Familienhebamme her, die die junge Mutter bis zu einem Jahr nach der Geburt betreuen und begleiten kann.



Janine Bormes (links) ist die leitende Hebamme und Verena Zapp die stellvertretende leitende Hebamme im Bitburger Krankenhaus.

Das Bitburger Krankenhaus beteiligt sich an dem Projekt *Guter Start ins Kinderleben*, das finanziert wird über die Bundesstiftung *Frühe Hilfe* und das Land Rheinland-Pfalz. „Im Rahmen dieses Projektes können wir viel für junge Familien tun“, freuen sich die beiden Hebammen.

Im Rahmen der Geburtsvorbereitung bieten die Hebammen den Frauen wenige Wochen vor dem errechneten Geburtstermin Akupunktur an. Denn Studien belegen, dass sich diese Behandlung positiv auf den Geburtsverlauf auswirkt. Wenn die Frauen dann zur Entbindung kommen, „stellen wir uns ganz auf ihre Wünsche und Bedürfnisse ein“, so Verena Zapp. Jede Frau kann selbst entscheiden, wie sie ihr Kind auf die Welt bringen möchte. Die Hebammen unterstützen sie dabei mit Homöopathie, Akupunktur und Aromatherapie. Zusätzlich haben die Anästhesisten rund um die Uhr Rufbereitschaft, um den Wehenschmerz zu lindern. Und sollte ein Kaiserschnitt notwendig sein, dann begleitet die Hebamme die Frau auch mit in den OP.

Direkt nach der Geburt bleibt das Neugeborene bei seiner Mutter, „denn diese ersten Stunden sind besonders wertvoll für den Mutter-Kind-Kontakt – das so genannte Bonding“, weiß Janine Bormes. Der direkte Hautkontakt macht die Kinder ruhiger und lässt sie leichter in dieser Welt ankommen.

Ist die Mutter auf der Wochenstation, dann kommen die Hebammen auf Wunsch gerne zur Stillberatung. Zusätzlich übernehmen sie auch die Nachsorge. Jede junge Mutter hat bis zu zwölf Wochen nach der Entbindung Anspruch auf den Besuch einer Hebamme. „Wir schauen bei diesen Besuchen immer nach der Mutter und dem Kind“, sagte Verena Zapp. Auch darüber hinaus sind die Hebammen noch lange für die Frauen erreichbar. Sie sind Ansprechpartnerinnen, wenn sie zum Beispiel Probleme beim Stillen haben oder die Kaiserschnittnarbe nicht richtig heilt. „Zusammen mit dem gesamten Team der geburtshilflichen Abteilung wollen wir alles dazu beitragen, damit der Start ins Leben gut gelingt“, so Janine Bormes. ■

## ÜBERSICHT CHEF- UND BELEGÄRZTE



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Chirurgie

Chefarzt / Ärztl. Direktor:  
Prof. Dr. med.  
Christian Blöchle, MBA  
Tel.: 06561 64-2741



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Allgemein- und  
Viszeralchirurgie

Sektionsleiterin:  
Astrid Stölzgen



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Unfall- und  
Gelenkchirurgie

Sektionsleiter:  
Dr. med. Christian Wesoly



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Anästhesie und Intensiv-  
medizin

Chefarzt:  
Dr. med. Bernd Heyn  
Tel.: 06561 64-2741



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Gynäkologie und  
Geburtshilfe

Chefarzt:  
Dr. med. Franz-Rudolf Jerono  
Tel.: 06561 64-2351



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Kardiologie und Angiologie

Chefarzt:  
Prof. Dr. med. Rainer Zotz  
Tel.: 06561 64-2521



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Allg. Innere Medizin,  
Gastroenterologie und  
Stoffwechselerkrankungen

Chefarzt:  
Dr. med. Thomas Koch  
Tel.: 06561 64-2511



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Tagesklinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und  
Psychosomatik

Chefarzt:  
Dr. med. Stefan Thielscher  
Tel.: 06561 64-2288



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Diagnostische und  
Interventionelle Radiologie

Chefarzt:  
Dr. med.  
Ali-Farshad Gholipour  
Tel.: 06561 64-2411



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:  
Dr. med. Veit Engst  
Tel.: 06561 945646



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:  
Dr. med. (Sy.) Basel Yosef  
Tel.: 06561 945646



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med. Alois Zender  
Tel.: 06561 940536



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med. Michael Müller  
Tel.: 06561 940536



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med.  
Raimund Kaldenbach  
Tel.: 06551 541



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Anästhesie und  
Intensivmedizin

Chefärztin:  
Dr. med. Anna Rojek-Jarmula  
Tel.: 06591 17-0



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Chirurgie

Chefarzt:  
Dr. med. Andreas Leffler  
Tel.: 06591 17-441



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Innere Medizin

Chefarzt:  
Dr. med. Dipl.Chemiker  
Manfred Rittich  
Tel.: 06591 17-431



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik

Chefarzt:  
Dr. med. Stefan Thielscher  
Tel.: 06591 17-951



## WILLKOMMEN IM LEBEN

### *Die neugeborenen Babys im Marienhaus Klinikum Eifel werden auf besondere Weise begrüßt*

**Bitburg.** Es sind Namen wie Kian, Niklas, Emilia oder Anäis, die auf einer Tafel im Eingangsbereich des Bitburger Krankenhauses eingetragen werden. Diese Tafel wird – wie kann es auch anders sein – sinnbildlich von einem lebensgroßen Storch gehalten. Seit einigen Wochen wird bei jeder Geburt der Vorname des neugeborenen Kindes von der Hebamme im Kreißsaal an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Empfangs gemeldet, die dann den Namen auf die Tafel schreiben. Und auch hier gibt es den feinen Unterschied: blaue Kreide für die Jungen und rosa Kreide für die Mädchen.

Pro Jahr werden im Bitburger Krankenhaus etwa 600 Babys geboren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geburtshilfeabteilung und des Empfangs

freuen sich, den Neugeborenen auf diese Weise einen besonderen Willkom-

mensgruß für ihren Start ins Leben zu geben. ■



Stellvertretend für die Abteilungen Geburtshilfe und Empfang präsentieren Jessica Horn und Petra Kreutz (Empfang), Oberärztin Marina Poljakova und Assistenzärztin Alina Golyand, den Storch, der jedes neugeborene Baby im Bitburger Krankenhaus „begrüßt“ (von links).

## MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Krankenhausstraße 1  
54634 Bitburg  
Telefon 06561 64-0  
Telefax 06561 64-2657



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Aloys-Schneider-Straße 37  
54568 Gerolstein  
Telefon 06591 17-0  
Telefax 06591 17-499